

Sitzungsberichte der Convente der reformierten  
Weseler Classis 1611-1662. Bearbeitet von H.  
Kleinholz u. W. Petri. Mit Register 292 S. 1980

22,-- DM

Fürstliche Besuche in Wesel  
Ein Rückblick auf fünf Jahrhunderte von  
Freiherr von Werthern  
Erstes Heft 54 S. 1898

Reprint Historische Vereinigung 1982

11,-- DM

Zweites Heft 149 S. u. 29 S. Anhang

Reprint der Historischen Vereinigung 1983

12,50 DM

Drittes Heft 268 S. u. 34 S. Anhang 1899

Reprint Historische Vereinigung 1984

12,50 DM

Sämtliche Publikationen sind im Weseler Buchhandel zu erhalten.

#### AUCH 1987: DER HISTORISCHE STAMMTISCH

Der Historische Stammtisch findet wie bisher an jedem 1. Mittwoch  
im Monat ab 19 Uhr statt, und zwar am 7. Januar, 4. Februar,  
4. März, 1. April, 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli (August fällt wegen  
der Ferien aus), 2. September, 7. Oktober, 4. November und  
2. Dezember.

Wer an einer zwanglosen Diskussion über Fragen der Geschichte  
interessiert ist, ist als Gesprächspartner willkommen.

Der Historische Stammtisch trifft sich zu den angegebenen Ter-  
minen im Hotel "Zur Aue", Reeser Landstr.

Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel, Mauerviehtr 16  
Tel. 23894

Redaktion: Dr. Georg Gusmann, Voerde, Hugo-Mueller-Str. 9  
Tel. 0281-4847

## Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V.

NUMMER 46

Dezember 1986

### ZUM JAHRESWECHSEL

Die letzten Tage des vergehenden Jahres sollten uns Anlaß sein,  
einmal innezuhalten in der Hektik des Alltags. Auch wir im Vor-  
stand der Historischen Vereinigung müssen uns rückblickend fragen,  
haben wir unsere Aufgabe erfüllt?

Viele Stimmen aus den Reihen unserer Mitglieder haben uns Mut ge-  
macht, den bisherigen Weg weiterzugehen.

Ich möchte nun nicht einen Bericht über die Arbeit des vergehenden  
Jahres geben; das soll der Jahresmitgliederversammlung vorbehalten  
bleiben. Es sei mir aber gestattet, auf die zur Zeit noch laufende  
Aktion für den Ankauf der Weseler Helmkanne aufmerksam zu machen.  
Hierzu darf ich erfreut feststellen, daß unsere Mitglieder in her-  
vorragender Weise gespendet und damit echten Bürgersinn bewiesen  
haben. Dafür danke ich Ihnen ganz herzlich.

Unser Ziel ist jedoch noch nicht erreicht. Sie können weiter dazu  
beitragen, diese Aktion zu einem vollen Erfolg zu führen, wenn Sie  
auch Ihre Bekannten, Verwandten und Freunde auf unser Vorhaben hin-  
weisen und sie um eine Spende bitten. Es ist nicht notwendig, große  
Beträge zu spenden, auch eine Vielzahl kleiner Spenden führt zum  
Erfolg. Wichtig ist vor allen Dingen, daß sich an dieser Aktion  
eine große Anzahl Bürger beteiligt, da dies der beste Beweis für  
die Verbundenheit zur Heimatstadt ist.

Für das nächste Jahr sind die Programmvorbereitungen bereits weit  
gediehen. Die Arbeitsgemeinschaft "Allgemeine Stadtgeschichte" hat

ihre Vortragsveranstaltungen schon festgelegt. Sie finden das Jahres-Programm in dieser Ausgabe der "Mitteilungen". Sobald die vorgesehenen Exkursionen fest vereinbart sind, werden wir Ihnen Ziele und Termine mitteilen.

Gerne möchten wir alle Mitglieder an der Arbeit unserer Vereinigung beteiligen. Wir sind deshalb für Vorschläge und Anregungen stets dankbar.

In wenigen Tagen beginnt das neue Jahr. Blicken wir frohen Mutes in die Zukunft. So wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen ein glückliches und erfolgreiches 1987.

*Jutta Prieur*  
Vorsitzende

#### DIE ENTDECKUNG DES LÜTTINGER KNABENS

Anlässlich der Bemühungen, eine Kopie des antiken "Lüttinger Knaben", der 1858 in der Nähe von Xanten gefunden wurde, im Bislicher Heimatmuseum aufzustellen, schrieb Stadtarchivarin Dr. J u t t a P r i e u r für den Bislicher Heimatverein einen Beitrag, den wir hier veröffentlichen.

Im Winter 1857/58 führte der Rhein einen ungewöhnlich niedrigen Wasserstand. Die sechs Lachsfischer, nämlich Johann Futz, Hermann Roesen, Peter Terhorst, Hannes van Holt aus Lüttingen und Heinrich Prast und Wilhelm Giesen aus Bislich, verlegten aus diesem Grund ihre Fangstrecke auf die rechte Rheinseite bei Bislich. Nach dem Fang wollten sie - wie schon öfters - größere Steine, an denen ihre Netze stets zerrissen, in dem jetzt trockenen Kiesbett des Stromes vergraben. Am Stromkilometer 824, etwa 200 Meter südlich der Linie Xantener Dom - Bislicher Pfarrkirche, nachten sie in dem "die Pönt" (= die Ponte, die Fähre) genannten Ufergelände am 16. Februar 1858 einen aufsehenerregenden Fund.

Wie das vier Tage später in Xanten erscheinende Neurser Kreisblatt Nr. 15/1858 berichtete, stießen die sechs Fischer "auf den vorragenden Stumpf eines Armes von Bronze, der zur Entdeckung einer

- |         |                                                                                                                                                                                            |          |
|---------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|
| Band 5. | Wollenlaken, Trippen, Bombasinen<br>Die Textilzünfte in Wesel zwischen Mittelalter und Neuzeit. Jutta Prieur u. Wilfried Reininghaus (Hrsg.) 168 S. 1983<br>Selbstverlag Stadtarchiv Wesel | 22,-- DM |
| Band 6. | Der Weselerwald -Wirtschafts- und Lebensraum. Isabella Benninghoff-Lühl<br>136 S. 1984<br>Selbstverlag Stadtarchiv Wesel                                                                   | 24,-- DM |
| Band 7. | Wesel -Beiträge zur Stadtgeschichte-<br>Hrsg. Jutta Prieur 213 S. 1985                                                                                                                     | 26,-- DM |

#### Weseler Museumsschriften

- |          |                                                                                                                                      |          |
|----------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|
| Band 4.  | Historisches Weseler Silber<br>Katalog zur Ausstellung der Hist.Vereinigung 1982, 103 S.                                             | 25,-- DM |
| Band 5.  | Bartholomäus Bruyn der Ältere-<br>ein Maler vom Niederrhein<br>Horst Johannes Tümmers<br>Katalog 46 S. 1982                          | 22,-- DM |
| Band 7.  | Wesel 1933 - 1945 Katalog<br>Jutta Prieur u.a. 122 S. 1983                                                                           | 15,-- DM |
| Band 8.  | In Bronze Stein und Eisen<br>Denkmäler zum Schillaufstand 1809<br>Katalog Werner Arand/Jutta Prieur<br>1984 96 S.                    | 22,50 DM |
| Band 10. | Schnörkel, Schlote, Preismedaillen<br>Weseler Wirtschaft zur Kaiserzeit im Spiegel der Werbung. Katalog<br>Jutta Prieur, 1985 128 S. | 25,-- DM |
| Band 12. | 550 Jahre St. Martini -Eine Gründung<br>der Fraterherren in Wesel, Katalog<br>Hrsg. W. Arand 132 S. 1986                             | 25,-- DM |

#### Sonstige Publikationen

- |         |                                                                                               |          |
|---------|-----------------------------------------------------------------------------------------------|----------|
| Band 3. | Geschichtliches Wesel - Stadtansichten<br>Volkmann Braun 109 S. 1979<br>Text Ferdinand Köhler | 39,-- DM |
|---------|-----------------------------------------------------------------------------------------------|----------|

- Heft 6. Orts-, Personen- und Sachindex zur  
Magistratsregistratur im Stadtarchiv Wesel.  
Erstellt von Chr. Nitrowski, mit Einleitung  
von Dr. Jutta Prieur-Pohl 160 S. 1983 9,50 DM
- Heft 7. Ferdinand von Schill und seine Offiziere  
-eine Bibliographie des gedruckten Schrift-  
tums mit Erläuterungen- von Helmut Scheffler  
137 S. 1984 9,50 DM
- Heft 8. Weseler Urkunden 1252 - 1713  
Texte aus den weseler Bürgerbüchern aus  
dem Nachlaß von Dr. Wilhelm Classen,  
zusammengestellt und bearbeitet von Klaus  
Bambauer, 89 S. 1985 9,50 DM
- Studien und Quellen zur Geschichte von Wesel
- Band 1. Die weseler Schifffahrt vornehmlich zur  
Zeit des spanisch-niederländischen Krieges  
von Dr. phil. Herbert Mülker 231 S. 1908  
Reprint Hist.Vereinigung 1986 17,50 DM
- Band 2. Die Entwicklung des weseler Stadthaushaltes  
von 1342-1390, dargestellt auf Grund der  
Stadtrechnungen von Dr. phil. Christian  
Kraus, 86 S. 1907  
Reprint Hist.Vereinigung 1986 10,50 DM
- Band 3. Die Lebensmittelpolitik der Stadt Wesel  
im Mittelalter - Ein Beitrag zur Ver-  
kehrsgeschichte des Niederrheins  
von Dr. Phil. Hubert Förster, 89 S. 1912  
Reprint Hist.Vereinigung 1986 10,50 DM
- Band 4. Die Festsetzung der niederländischen Reli-  
gionsflüchtlinge im 16. Jahrhundert in Wesel  
und ihre Bedeutung für die wirtschaftliche  
Entwicklung dieser Stadt von Wilhelm  
Sarmenhaus, Dr. phil. 72 S. 1913  
Reprint Hist.Vereinigung 1986 9,50 DM

mit dem Kopfe stromabwärts in der Erde liegenden gegossenen männlichen Statue führte". Etwas anders formulierte Franz Fiedler, Gymnasialprofessor in Wesel und langjähriger Altertumsforscher, in seinem Bericht für die archäologische Fachwelt noch im selben Jahr in den "Bonner Jahrbüchern": "Schon nach den ersten Spatenstichen in dem trockenen Kies- und Sandboden stießen sie auf einen Gegenstand von Metall, der sich ihnen bei weiterem Nachgraben als eine im Ganzen wohlerhaltene fast 5 Fuß hohe Statue eines unbekleideten Jünglings von Bronze darstellte und nach ihrer Reinigung von anhaftendem Schlamm oder Schlick in goldfarbigem Glanz strahlte." (S. 140) Der Statue fehlte nur der rechte Unterarm. Außerdem fand man die Augenhöhlen leer, die ursprünglich sicher mit anderem Material eingesetzt waren.

Die aufgeregten Fischer gingen mit ihrem Fund erst einmal in Bislich an Land, um in der Kneipe des Fährpächters de Haas "für den Knaben an der Theke einen Schnaps zu bestellen." (So schildert Werner Böcking in seinem Buch "Die Römer am Niederrhein und in Norddeutschland", Frankfurt 1974, S. 103, sehr unterhaltsam die Fundumstände.) De Haas ahnte zumindest, daß die Statue von großem Wert war und versuchte, die Figur von den armen Fischern gegen drei Flaschen Genever einzutauschen. Die mißtrauisch gewordenen Männer zogen mit ihrem Fund wieder fort und beschlossen, den "Knaben" erst einmal mit in ihre Hütten zu nehmen. So wurde die Statue von Bislich auf die linke Rheinseite nach Lüttingen gebracht. In dem kleinen Ort hatte sich der glückliche Fund natürlich bald herumgesprochen, so daß der Knabe "sich bald eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte und wegen seiner Schönheit von allen Beschauern bewundert wurde." (Fiedler, S. 140) Die geschäftstüchtigen Fischer verlangten Eintrittspreise und mögen auf einen großen Gewinn gehofft haben: "Den Geschlechtsteil bedeckte man mit einem Lendenschurz. Es wurde eine Gebühr von 10 Pfennigen erhoben, und wer den Schurz zu heben wünschte, zahlte 20 Pfennige." (Böcking, S. 104) Nach kurzer Zeit schritt jedoch der Lüttinger Gendarm ein und verbot den Lüttinger und Bislicher Fischern diesen Nebenverdienst.

Der Fund wurde nach Düsseldorf gemeldet. Bereits nach zwölf Tagen, am 28. Februar 1858, erschien der Regierungsrat Wunderlich vor Ort, um die Fundumstände genauestens zu untersuchen. Die Fischer aus

Lüttingen und Bislich sowie der dortige Fährpächter wurden im Beisein der zuständigen Bürgermeister (Mostert von Wardt und Arnzen von Ringenberg) vernommen.

Da ja die Bronzestatue im Flußbett des Rheins und somit auf Staatsboden gelegen hatte, stand dem Staat auch die Hälfte des Fundes zu. Deshalb veranlaßte Regierungsrat Wunderlich, der offensichtlich in seinem Untersuchungsbericht erstmals vom "Lüttinger Knaben" sprach, die Überführung der Figur an das Kgl. Kreisgericht in Wesel. Die sechs Fischer hörten monatelang nichts mehr von ihrem großen Fund. Auf Anfrage erfuhren sie schließlich aus Düsseldorf, daß die Regierung das Weseler Kreisgericht mit dem Verkauf der Statue beauftragt hatte. Nach acht Monaten wurde der "Lüttinger Knabe" jedoch in die Berliner Museen gebracht. Heute befindet er sich in der Antikensammlung der Staatlichen Museen in Berlin-Ost. Abgüsse besitzt das Rheinische Landesmuseum Bonn und das Regionalmuseum Xanten.

Als Finderlohn erhielten die Fischer zusammen 4 000 Taler, d.h. der Taxwert der Plastik war auf insgesamt 8 000 Taler festgesetzt worden. Die Männer legten diese Summe gut an. Zumindest von den Bislicher Fischern ist überliefert, daß von dem Geld drei Häuser mitfinanziert wurden, nämlich die heute noch stehenden Häuser Prast-Marwick, Mußmann und Giesen-Am-Damm.

#### NIEDERRHEIN-JAHRBUCH

Speziell für den rechten Niederrhein ist ein jetzt erschienenes Jahrbuch bedacht. Es umfaßt die ehemaligen Landkreise Dinslaken und Rees/Wesel. Das Buch, das jedes Jahr einmal erscheinen soll, arbeitet vor allem Entwicklungen im 19. und 20. Jahrhundert auf, die die Landschaft und die Menschen verändert haben. Der Themenbereich geht von der Industrie- und Wirtschaftsgeschichte über Brauchtum und kulturelle Strömungen bis hin zur Sozialgeschichte und Naturkunde. Auf insgesamt 240 Seiten versuchen die verschiedensten Autoren des Niederrheins in ihren fast vierzig Beiträgen mit rund 150 Fotos und Abbildungen Aktuelles und Historisches darzustellen. Die Koordination und Redaktion für das Jahrbuch lag in Händen von Rüdiger Gollnick.

#### B ü c h e r l i s t e der Historischen Vereinigung Wesel e.V. 1986/1987

| 1. Schriftenreihe |                                                                                                                                                                                                                   | PREIS    |
|-------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|
| Band 1.           | W.Stempel "Die weseler Prunkpokale"<br>400 Jahre vesalia hospitalis. 84 S./1978                                                                                                                                   | 10,50 DM |
| Band 2.           | Drosowski/Gliss/Metzmacher<br>"Konrad Duden aus Wesel" Zu seinem 150.<br>Geburtstag. 86 S. 1979                                                                                                                   | 10,50 DM |
| Band 3.           | Stricker/Warhuysen "Briefträger,<br>laufende Boten und Postillione"<br>-600 Jahre weseler Post" 132 S 1980                                                                                                        | 10,50 DM |
| Band 4.           | H. Bruckmann "Die streitbaren Bieder-<br>männer" Geschichte und Geschichten aus dem<br>biedermeierlichen Wesel. 82 S 1981                                                                                         | 10,50 DM |
| 2. Arbeitshefte   |                                                                                                                                                                                                                   |          |
| Heft 1.           | Namens- und Sachregister zu P.Th.A. Gantes-<br>weilers "Chronik der Stadt Wesel".<br>Bearbeitet von H.Loewe. 40 S. 1978                                                                                           | 5,00 DM  |
| Heft 2.           | "Wesel- oder Beschreibung der Stadt Wesel"<br>von Hermannus Ewichius 1668. Latein und deutsch.<br>Übersetzung von H.Loewe<br>Ewichs Lebensbild" v.W. Stempel 92S.1979                                             | 9,50 DM  |
| Heft 3.           | Akten und Handschriften zur weseler Geschichte<br>im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (Abt.1)<br>Zusammengestellt von H.Scheffler. 118 S 1980                                                                         | 9,50 DM  |
| Heft 4.           | Matrikel des weseler Gymnasiums - Aufnahme<br>der Schüler von 1697 - 1819. Bearbeitet von<br>der Arbeitsgruppe Stadtgeschichte mit Einleitung<br>in Schülerliste und Schulwesen von W.Stempel<br>104 S. 1982      | 9,50 DM  |
| Heft 5.           | Forschungen zur Geschichte des Augustiner-<br>Klosters und des Klosters Oberndorf zu Wesel<br>aus dem Nachlaß von Dr. Wilhelm Classen.<br>Classens Lebensbild - zusammengestellt von<br>Klaus Bambauer. 78 S 1983 | 9,50 DM  |

# PERSONALIEN

Wiederholt bin ich von Mitgliedern der Historischen Vereinigung nach den näheren Umständen des Mannes befragt worden, der die so überaus erfolgreiche und wichtige Arbeit von Ferdinand Köhler für die "Mitteilungen" der HV weiterführt. Daß er Dr. Georg Gusmann heißt, ist inzwischen bekannt, jedoch habe ich den Eindruck gewonnen, daß man gerne mehr über ihn wissen möchte, zumal er, im Gegensatz zu den übrigen Vorstandsmitgliedern der HV, die alle in Wesel leben und wirken, hier noch "nicht in Erscheinung getreten" ist. Es sei mir deswegen gestattet, ihn mit seiner, allerdings etwas widerwillig gegebenen Zustimmung vorzustellen. Dazu fühle ich mich in der Lage, weil ich ihn seit nunmehr 23 Jahren gut kenne.

Georg Gusmann wurde 1921 in Gelsenkirchen geboren, wuchs in Duisburg auf und machte 1941 am dortigen Mercator-Gymnasium das Abitur. Nach anschließendem Kriegsdienst kehrte er 1945 zurück und studierte in Bonn und Köln Germanistik, Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaften sowie vergleichende Religionswissenschaft und promovierte 1953 in Bonn bei dem Goethe-Forscher Prof. Günther Müller mit einer Arbeit über den Roman "Das Lorbeerufer" von Emil Barth. Seit 1948, also schon während seines Studiums, wurde Gusmann publizistisch tätig, war ab 1951 zunächst Volontär, dann Redakteur beim "General-Anzeiger für Bonn und Umgegend" in Bonn. Nach kurzer Tätigkeit in der Industrie erhielt er 1961 ein Angebot vom "Handelsblatt" in Düsseldorf, in die Redaktion einzutreten und gleichzeitig als West-Europa-Korrespondent für den "Financial Express" Bombay tätig zu werden. Er arbeitete zunächst in der "Handelsblatt"-Zentrale in Düsseldorf und ab 1962 als deren Korrespondent für Außenwirtschaft und Außenpolitik in Bonn. 1962 hatte Dr. Gusmann sich in Friedrichsfeld niedergelassen. Er schied 1973 aus der Redaktion des Handelsblattes aus, nachdem die Zeitung an eine andere Verlagsgruppe verkauft worden war, und wurde Lehrer am Gymnasium in Voerde für Deutsch, Literatur, Geschichte und Oekonomie. Während seiner Tätigkeit bei den Zeitungen arbeitete er auch für Rundfunk und Fernsehen und ist seit 1963 bis heute Mitarbeiter der "Deutschen Welle".

te. Anfang November 1958 kam es zu dem Beschluß, den historisch wie literarisch gleichermaßen wertvollen Schatz treuhänderisch der Bibliothek des Priesterseminars zu Münster, der heutigen Diözesanbibliothek, zu überlassen. Im Laufe der Jahre ging freilich das Bewußtsein verloren, daß wertvolles, der Gemeinde gehörendes Gut in Münster lagerte, bis Pfarrer Pauen den Kirchenvorstand darauf hinwies. Bei einem Besuch in Münster war er zu der Überzeugung gekommen, daß die Bücher, Urkunden und Handschriften in Wesel ebenso gut aufgehoben sein würden wie in der Diözesanbibliothek. So wurde vereinbart, daß die Gemeinde sie wieder in ihre Obhut nimmt. Bevor die Bücher zurückgegeben werden, will der Direktor der Diözesan-Bibliothek Dr. Gotenburg dies oder jenes noch wissenschaftlich untersuchen. Mit der Rückkehr dieser Bibliothek nimmt nicht nur die Gemeinde St. Martini ein Zeugnis ihrer Vergangenheit wieder in Besitz - auch die Stadt Wesel wird um ein neues Element ihrer Geschichte reicher und kann der Forschung mit bisher unerschlossenen Quellen dienen.

Ein weiterer Effekt des Katalogs "550 Jahre St. Martini" sei noch angemerkt: Durch diese Publikation wurde die Universitäts- und Stadtbibliothek Köln auf die Fraterherren-Bibliothek aufmerksam. In Köln arbeitet Professor Fabian, von der Stiftung Volkswagenwerk gefördert, an einem "Handbuch der historischen Buchbestände in der Bundesrepublik Deutschland". In diesem Werk wird nun auch die Weseler Fraterherren-Bibliothek dargestellt werden.

Georg Gusmann

## SONDERDRUCK: "550 Jahre St. Martini"

Die Jubiläumsfeiern "550 Jahre St. Martini" haben ein weit über unsere Stadt hinausgehendes Echo gefunden. Die Ausstellung im Centrum hat viele Interessenten mit der Gründung der Fraterherren und ihrer Geschichte bekanntgemacht. Zur Eröffnung dieser Ausstellung hielt Dr. Gerhard Charles Rump einen beachtenswerten Vortrag, den wir für Mitglieder als Sonderdruck diesen Mitteilungen beigelegt haben.

## AG STADTGESCHICHTE

### BESUCH BEI DEN RESTAURATOREN

Eine den meisten unbekannte Welt entdeckte eine Gruppe von HV-Mitgliedern, die nach Schloß Raesfeld aufgebrochen war, um sich mit den Restaurierungswerkstätten des Fortbildungszentrums für Denkmalpflege in der "Akademie des Handwerks" vertraut zu machen. Es gibt in der Bundesrepublik nur noch eine vergleichbare Institution - schon deshalb war ein Besuch dieses Wasserschlosses, das zu den bedeutendsten seiner Art aus dem 17. Jahrhundert zählt, sinnvoll. Begrüßt wurden die Besucher aus Wesel vom Studienleiter der Akademie Dr. Dörndrup in einem der wenigen noch erhaltenen historischen Räume des Schlosses, wo sie in die Geschichte des Bauwerks eingeführt wurden. Der Bau entstand, als der 30-jährige Krieg noch tobte, jener Krieg, dessen Schrecken für uns unvorstellbar sind, Schrecken, die manche Historiker für entsetzlicher halten als die Geschehnisse des Zweiten Weltkriegs.

Alexander II. von Raesfeld baute das Schloß in den 40er Jahren des 17. Jahrhunderts so, wie wir es heute kennen, und zwar auf der Basis eines mittelalterlichen Kerns, und orientierte sich in der Architektur an flämischen Vorbildern. Gekennzeichnet ist der Komplex des Schlosses außen durch Stilelemente der Renaissance mit Hinweisen auf die barocke Gestaltung der Zimmer. Der Bauherr konnte sich dieses beachtenswerte Schloß leisten, denn als kaiserlicher Generalfeldmarschall zählte er zu den reichsten Männern seines Jahrhunderts. Zu den Kuriositäten seiner Existenz gehört, daß er eine trüchtige amerikanische Büffelkuh, die ihm ein Freund geschenkt hatte, sowie eine Sammlung indianischer Raritäten vorzeigen konnte. Seine Nachfahren jedoch liebten das "dolce vita" in Paris, Brüssel und München, und das Erbe war rasch vertan.

Jahrhundertlang lag das Schloß still; es wurde geplündert, und im 19. Jahrhundert wurden gar ganze Trakte abgerissen. Erst in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts begann man, die Anlage zu restaurieren, damals noch ganz im Sinne des Historismus. Der runde Turm, keine sehr gelungene Lösung, entstand vor etwa 30 Jahren. Schon in

des Direktors des Staatsarchivs Düsseldorf Theodor Illgen, der das Standardwerk "Herzogtum Kleve: Ämter und Gerichte" verfaßt hat. Von besonderem Interesse sind die Beiträge zum Gerichtswesen in Bislich, die dortigen kirchlichen Verhältnisse, das Weseler Dominikanerkloster und die Auswertung einer Akte aus dem Archiv von Schloß Diersdorf über das Jagdwesen durch Klaus Bambauer. Nicht nur der Historiker, sondern jeder an der Geschichte dieses Raums Interessierte entdeckt Aspekte, die unbekannt sind oder in Vergessenheit geraten waren.

-nn

### EN AM NIEDERRHEIN

In einer der Gesamthochschule (Universität) Duisburg vorgelegten Staatsarbeit für das Höhere Lehramt unter dem Titel "Bedingungen und Formen jüdischer Existenz im ehemaligen Herzogtum Kleve" geht Eva-Maria Baumgart der Frage nach, unter welchen Existenzbedingungen Juden im ehemaligen Herzogtum Cleve lebten, und konzentriert ihre Untersuchungen auf die Geschichte der Juden in Wesel. Die Arbeit entstand seinerzeit mit maßgeblicher Unterstützung von Mitgliedern der HV und ist im Stadtarchiv einzusehen. Die Stadt Wesel hat zudem für eine weitere Verbreitung dieser Arbeit gesorgt. Aus den Untersuchungen geht hervor, daß einige jüdische Familien in Wesel - insbesondere gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts - eine gesellschaftlich relevante Funktion erreicht hatten. Mit 2 300 Juden wurde 1905 der Höhepunkt am Bevölkerungsanteil der Stadt erreicht. Sehr plastisch werden in der Untersuchung das farbige integrationswillige Leben der jüdischen Bürger der Stadt geschildert sowie ihre Bereitschaft, am politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Geschehen, bei aller Eigenständigkeit ihrer Tradition, mitzuwirken. Zu hoffen ist, daß die Forschung durch diese Arbeit angeregt wird, das vielfältige Thema weiter zu untersuchen.

GG

### BEIRAT KONSTITUIERT

Der vom Vorstand vorgeschlagene Beirat der Historischen Vereinigung hat sich jetzt konstituiert und ist zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Ihm gehören an:

Werner Arand, Wackenbrucher Str. 46; Klaus Bambauer, Marsstr. 3; Günther Faßbender, Rathaus, Volker Haubitz, Rathaus; Heinrich Pauen, Martinistr. 10a; Walter Stempel, Baustr. 2; Günther Warthuisen, Flamer Mittelweg 3

GESUCHT WIRD .....

Herr Volkmär Braun teilte vor längerer Zeit mit, daß die "Historische Vereinigung" ca 2 000 Kopien von Akten und Urkunden von Weseler Klöstern, vorwiegend zum Stift Oberndorf, erhalten hat. Diese Kopien hat Herr Braun binden lassen. Nach seiner Meinung gibt es einen Vermerk über die Aushändigung dieser Werke an ein Mitglied der HV, der bisher jedoch in den Unterlagen der HV nicht gefunden wurde. Um eine kurze Mitteilung, wo sich die Bände befinden, an die Vorsitzende wird gebeten.

EW

T E R M I N E 1987

Arbeitsgemeinschaft "Allgemeine Stadtgeschichte"

- |               |                                                                                                                             |
|---------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 21. Januar    | Dr. Jutta Prieur-Pohl: Das Karthäuserkloster bei Wesel                                                                      |
| 18. Februar   | Klaus Bambauer: Das Haus Wylack und das Erbhofmeisteramt der Herren von Wylich                                              |
| 18. März      | Walter Majert: Weseler Urkunden von 1417-1501 beim Oberlandesgericht Düsseldorf (Forts. der bisherigen Vorträge)            |
| 15. April     | Martin Wilhelm Roelen, Duisburg: Die Topografie Wesels im Mittelalter                                                       |
| 20. Mai       | Dr. Georg Gusmann: Wesel und Friedrichsfeld                                                                                 |
| 24. Juni      | Walter Stempel: Wieso Willibrordi-"DOM" ?                                                                                   |
| 16. September | Hermann Josef Brand: Besonderheiten und Ausgefallenes beim Wiederaufbau (Dia-Vortrag)                                       |
| 21. Oktober   | Dr. Meinhard Pohl: Die Anfänge des Klosters Oberndorf                                                                       |
| 25. November  | Wilhelm Ernst Terheggen: Die Belagerung von Wesel im Oktober 1760 und das Entlastungsgefecht bei Kloster Kamp (Dia-Vortrag) |
| 16. Dezember  | Erich Wolsing: Die Zerstörung des Klosters Oberndorf                                                                        |

Die Vorträge werden jeweils am 3. Mittwoch jeden Monats um 19,30 Uhr gehalten. Wegen der Sommerferien fallen die Vorträge im Juli und August aus. Zu den Vorträgen sind alle Mitglieder herzlich eingeladen. Sie finden im Hotel "Zur Aue", Reeser Landstr. statt.

FRATERHERREN-BIBLIOTHEK KEHRT ZURÜCK

Die Bibliothek des Fraterhauses St. Martini, die E. Gotenburg im Katalog zur Ausstellung "550 Jahre St. Martini" ausführlich beschrieben hat, sowie das Archiv mit historisch bedeutsamen Urkunden werden voraussichtlich im Frühjahr nach Wesel zurückkehren und im Gemeindezentrum St. Martini ihren Platz in einem besonders vorbereiteten Raum finden, wo diese historisch wertvollen Bände sicher aufbewahrt werden können. Damit findet eine Odyssee ein Ende, die in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts begonnen hat. Pastor Heinrich Pauen verfügt über einige Unterlagen, aus denen sich die letzten 65 Jahre in der Geschichte dieser Bibliothek rekonstruieren lassen.

Die Bibliothek der Fraterherren, die heute etwa 840 Einzelbände zählt, ging nach Schließung des wohlhabenden Weseler Fraterhauses im Zuge der von Napoleon angeordneten Säkularisation an die St. Martini-Gemeinde über, deren Pfarrgeistliche sich mit Recht als Erben einer verdienstvollen Vergangenheit fühlen dürfen - so jedenfalls formuliert es der in St. Martini geborene, später in Kalkar als Pfarrer und Dechant tätige Heinrich Drath in der 1936 zur 500-Jahrfeier von St. Martini erschienenen Festschrift, die erfreulicherweise von der Gemeinde für das Jubiläum dieses Jahres als Reprint neu herausgegeben wurde und die die Geschichte des Fraterhauses eindrucksvoll darstellt sowie wichtige Dokumente veröffentlicht. Die Fraterherren-Bibliothek ist offensichtlich seit Schließung des Klosters kaum benutzt worden. In einem Schreiben aus dem Jahre 1920 bietet sich dann ein Dr. Krudewig an, die Bibliothek - ohne Honorar - zu bearbeiten. Diese Idee wurde jedoch offenbar nicht realisiert. Heinrich Drath freilich weist schon 1922 - noch als Student - den damaligen Pfarrer Peter Kühne auf den Wert dieser Bibliothek hin und zählt allein 93 Inkunabeln (Drucke aus der Zeit vor 1500) auf. Pfarrer Pauen entdeckte einen von Draht angefertigten Katalog der vorhandenen Bücher, der mit den inzwischen angefertigten Karteikarten verglichen werden soll, so daß man nach Rückkehr der Bibliothek nach Wesel feststellen kann, was von dem ursprünglichen Bestand noch vorhanden ist oder in den Wirren der Kriegs- und Nachkriegsjahre verloren ging.

Mitte 1924 kam ein vom Generalvikariat des Bistums beglaubigter Vertrag zwischen der St. Martini-Gemeinde und dem Benediktinerkloster Gerleve bei Coesfeld zustande, nach dem die Fraterherren-Bibliothek leihweise dem Kloster überlassen werden sollte, wo sie, wie es in der Drath-Festschrift heißt, "auf ihren wissenschaftlichen Wert überprüft werden sollte". Die Mönche zahlen eine symbolische Nutzungsgebühr von einer Reichsmark pro Jahr. Pfarrer Pauen hat noch einen Einzahlungsbeleg einer Postanweisung - allerdings aus dem Jahre 1941, als die Bibliothek längst wieder in Wesel war. (Offensichtlich fühlt sich der Hl. Bürokratius auch gelegentlich in Klöstern wohl.)

#### "Ehrfurchtsvoll bestaunt"

Aus einem Brief des Paters Archivars des Klosters Gerleve als Antwort auf ein Schreiben Pastor Pauens aus diesem Jahr geht hervor, daß der Pater als junger Novize die unter dem Stichwort "Weseler Bibliothek" im Kloster untergebrachten Bände "ehrfurchtsvoll bestaunte". Zur "Weseler Bibliothek" wurden in Gerleve auch die Bestände des ehemaligen Weseler Dominikanerklosters gezählt, die in den Besitz der Pfarrei St. Mariä Himmelfahrt übergegangen waren, als auch dieses Kloster in der Napoleonischen Zeit schließen mußte. Wenige Tage vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs kehrten die Bücher dann nach Wesel zurück. Pfarrer Janssen von St. Mariä Himmelfahrt und Pfarrer Kühne wollten sie in Wesel wissenschaftlich auswerten lassen und hatten sie zurückerbeten. Dazu kam es nicht mehr, denn nun diktierte das Kriegsgeschehen das Leben der Menschen. Gottlob lagerte man die Bände, Urkunden und Handschriften im Keller der Böhl-Schule aus, so daß die kostbare Bibliothek den Krieg unversehrt überstand. Wo freilich die Bücher und Urkunden in den ersten Nachkriegsjahren blieben - darüber gibt es unterschiedliche Angaben. Feststeht, daß sie später im Dachgeschoß des Pastorats am Kurfürstenring gelagert wurden. Und wiederum kamen diese Schätze in Gefahr: 1950 berichtete die Presse von einem Brand des Dachstuhl, und wieder wurden Bücher und Urkunden gerettet.

Dies war der Anlaß für den Kirchenvorstand, sich Gedanken darüber zu machen, wo man dieses wertvolle Gut sicher unterbringen könn-

Seit Anfang 1985 ist Dr. Gusmann im Ruhestand. Er lebt mit seiner Gattin in Friedrichsfeld. Beide haben sich wieder an der Universität Duisburg als Hörer einschreiben lassen. Ich freue mich, daß Herr Dr. Gusmann meiner Bitte entsprochen hat, die Redaktion der "Mitteilungen" zu übernehmen.

Heinrich Bruckmann

+ + +

Nach zehn Jahren an der Spitze des Vereins zur Erhaltung des Xantener Domes schied Dr. Felix Freiherr von Vittinghoff-Schell aus altersgründen aus seinem Amt. Nachfolger wurde Wilhelm Hornberg aus Wesel, der seit Februar dieses Jahres als stellvertretender Vorsitzender fungiert und der Mitglied der Historischen Vereinigung ist. Ihm steht als "zweiter Mann" Professor Dr. Udo Mainzer zur Seite, der Leiter des Rheinischen Amts für Denkmalpflege.

+ + +

#### GESUCHT WIRD .....

HV-Mitglied P. Bernds bereitet ein Buch vor mit dem Titel "Wesel - Lebendige Stadtgeschichte - Ein Buch für junge Leser". Dazu sucht er wenig bekannte oder bisher nicht veröffentlichte Fotos, Bilder und Zeichnungen des alten Wesel aus den Jahren vor 1945. Der Zeitraum der Vergangenheit ist nicht begrenzt.

lgende Objekte, Themenbereiche oder Motive sind angesprochen:

- Stadt-, Straßen- und Gebäudeansichten
- Fotos mit jungen Menschen
- Alltag der Bürger und festliche Anlässe
- Garnison/ Soldaten
- Familienbilder mit mehreren Generationen
- Weseler Persönlichkeiten
- andere interessante Bilder, auch künstlerische Arbeiten

Falls jemand im Sinne des Anliegens behilflich sein kann, möge er sich bitte wenden an: Paul Bernds, Venusstraße 5, 4230 Wesel; Telefon: 0281/70109.

behandelt, das zwar Niederrheinisches enthält, aber alles andere als provinziell ist.

Rühmend ist bei diesem von Kreisarchivar Dr. Meinhard Pohl edierten Kalender auch, daß Orts-, Personen- und Sachregister, mit dessen Hilfe der Leser sich leicht orientieren kann, wenn er Themen, Autoren oder Orte in früheren Jahrgängen des Kalenders wiederfinden will.

GG

#### DÄ WESELANER

Heinrich Anschütz, allen Weselern durch seine Veröffentlichungen in „Weselaner Platt“ bekannt, hat nunmehr den vierten Band seiner „Gesammelten Werke“ unter dem Titel „Dä Weselaner“ herausgegeben. Schmunkeln, ja Lachen kommt beim Lesen auf. Heinrich Anschütz hat dem Volk aufs Maul geschaut. Dabei sollte man nicht nur die heitere Lektüre sehen, sondern auch die Bedeutung dieser kleinen Schrift für die Erhaltung der Sprache, in der sich unsere Vorfahren unterhielten. Aufgelockert ist dieses Büchlein durch gelungene Zeichnungen von Franzis Schäfer. Das Heftchen ist im Weseler Buchhandel zu haben.

EW

#### VERGANGENES AUS BISLICH UND DIERSFORDT

Mit der Folge 23 der Reihe „Vergangenes aus Bislich und Diersfordt“ legt der „Historische Arbeitskreis Bislich-Diersfordt“ das bisher umfangreichste Heft mit 30 Beiträgen sowie der Chronik der Ortsteile Bislich, Bergerfurth und Diersfordt für den Zeitraum vom 1. Oktober 1985 bis zum 30. September 1986 vor. Dem Leser werden alte Veröffentlichungen ebenso zugänglich gemacht wie bisher unbekannte Quellen. Die Themenfülle ist beachtenswert. Sie reicht von „Protocollen und Annotationen“ aus Diersfordt bis zur Darstellung eines Wesel-Besuchs des Komponisten und Klaviervirtuosen Franz Liszt, der auf dem Höhepunkt seiner pianistisch-kompositorischen Karriere bei dem damaligen Weseler Kommandanten Oberst Ronart zu Schellendorf war und in dessen Haus einen seiner berühmten musikalischen Abende zelebrierte. Aufschlußreich ist auch ein Porträt

den 40er Jahren bemühte sich die Handwerkskammer Münster um eine sinnvolle Nutzung der Anlage, und schließlich kam es zur Gründung der „Akademie des Handwerks“, in der sich Handwerker in Kursen zum „Betriebswirt des Handwerks“ ausbilden lassen und Methoden der zeitgenössischen Unternehmensführung kennenlernen können.

Was aber Raesfeld seine einzigartige Bedeutung gibt, ist die Tatsache, daß hier eine Möglichkeit für Gesellen und Meister geschaffen wurde, alte, in Vergessenheit geratene Techniken und unterstützende theoretische Kenntnisse zu erlernen, die sie befähigen, materielle und stilgerechte Denkmalspflege zu praktizieren. Nach Absolvierung entsprechender Seminare, an denen auch Dombaumeister Dr. Deurer als Dozent mitwirkt, werden Meister zu „Restauratoren im Handwerk“ und Gesellen „Staatlich geprüfte Baudenkmalspfleger“. Auf diese Weise kann die wirtschaftlich wie kulturell gleichermaßen wichtige Aufgabe des Denkmalschutzes wieder den ihr gebührenden Platz im Handwerk einnehmen. Dieser Wirtschaftszweig wird somit in die Lage versetzt, einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung historischer Bauwerke zu leisten. Staunend sahen die Besucher aus Wesel die Werkstätten, in denen alte Techniken kunstvoll gelehrt und geübt werden – beim Zusammenfügen von romanischen oder gotischen Bauelementen etwa, bei der Wiederherstellung alter Mosaiken, beim Schweißen von Eisenteilen oder bei der Restaurierung bemalter Wände. Hier wird nach dem Prinzip erneuert, daß Denkmalpflege, wie es Dr. Dörndrup formulierte, nicht sichtbar werden darf. So organisch fügt sich das Erneuerte in das Vergangene ein. Die Besucher verließen Raesfeld mit dem Bewußtsein, daß die deutsche Denkmalpflege auf gutem Wege ist.

GG

#### GOTTESHAUS UND KUNSTWERK

Während im Centrum die Ausstellung „550 Jahre St. Martini“ gezeigt wurde (vgl. „Mitteilungen“ Nr. 45), besuchte die Arbeitsgemeinschaft „Allgemeine Stadtgeschichte“ die Kirche St. Martini. Pastor Pauen als „Hausherr“ wies darauf hin, daß die historischen Schätze der Kirche dem täglichen Gebrauch dienen, daß die Kirche also Gottes-

haus und Kunstwerk in einem ist. Eine Glocke, die während des Krieges vom Turm herabstürzte, erinnert als Torso noch an die Kirche von einst. Außer dem Weinstock und dem Paradiesbaum in der Vorkirche fand der - ehemals als solcher genutzte Altar mit kunstvollem Schnitzwerk, der - ausgelagert - den Krieg überstanden hat, die Bewunderung der Besucher. Werner Arand hat dieses bedeutende Kunstwerk und seine Geschichte im Katalog zu der erwähnten Ausstellung hervorragend beschrieben. Man nennt diesen Altar heute den "Gedächtnisaltar" und sucht nach einem passenden Namen für das Werk, das für Wesel von unschätzbarem Wert ist. Die in der Ausstellung im Centrum gezeigten Tafelbilder sind freilich mindestens ebenso wertvoll wie der Altar.

Pastor Pauen berichtete, daß die Kirche in ihrer jetzigen Form auf den Fundamenten einer alten Reithalle errichtet wurde. In ihr feiert die Gemeinde heute das Meßopfer im Angesicht des Lammes und der Dreifaltigkeit - beides Kunstwerke, die aus dem Geist unserer Zeit gestaltet wurden. Was an dieser Kirche überhaupt künstlerisch so beeindruckt, ist die gelungene Synthese von alter und moderner Kunst. So entstand aus alten Kapitellen aus den Trümmern der zerstörten Kirche ein Weihwasserbecken, das die ungebrochene Kontinuität der Gemeindegeschichte bezeugt. Bewundert wurde vor allem eine aus Nußbaum geschnitzte Figur des Hl. Martin, die leider nicht der Kirche gehört und die zu erwerben eine schöne Aufgabe wäre. Die aus dem Marien-Hospital stammende Marienfigur hat kunstgeschichtlich einen ähnlichen Rang.

Neben solchen Zeugnissen der Vergangenheit trugen viele Künstler unserer Epoche zur eindrucksvollen Gestaltung der Kirche bei, die maßgeblich die Handschrift von Lucy Vollbrecht-Büschlepp trägt. Ein signifikantes Zeugnis moderner sakraler Kunst ist auch der von Hans Menneke entworfene Tabernakel mit seinem Wechsel von Offenem und Verborgenen. In der als Werktagskapelle konzipierten Marienkapelle ist das wohl reifste Werk von Lucy Vollbrecht-Büschlepp zu finden: die Betonglaswand mit der Darstellung des Gleichnisses vom Senfkorn. Für die Besucher, die nicht zur Martini-Gemeinde gehören, wurde die Kirche St. Martini zu einem eindrucksvollen Beispiel für das Zusammengehen von Religiosität und künstlerischem Schaffen.

## NEUE BÜCHER

### HEIMATKALENDER 1987

In diesem Jahr will der "Heimatkalendar" des Kreises Wesel, wie Landrat Röhrich und Oberkreisdirektor Dr. Griesse im Vorwort betonen, den Städten und Gemeinden des Kreises Gelegenheit geben, sich mit ihren Aktivitäten vorzustellen. Behandelt werden Themen aus den Bereichen Kunst und Kultur, Naturleben und Volkskundliches in Gegenwart und Vergangenheit. Für alle, die sich mit der Geschichte der niederrheinischen Region befassen, gibt es bemerkenswerte Beiträge.

stellt das Titelbild des Kalenders die "Drei Kreuze" dar, die, ursprünglich aus Wesel stammend, im 16. Jahrhundert nach Dinslaken kamen und deren Schicksal in der Arbeitsgemeinschaft "Allgemeine Stadtgeschichte" erörtert wurde. Kommentiert wird das Bild im Zusammenhang mit der 550-Jahrfeier von St. Vincentius, Dinslaken, vom Dinslakener Heimatforscher Willi Dittgen. Hans Buschmann untersucht das Wirken der Fraterherren in Wesel und ihre Verbindung zur Pfarrgemeinde St. Martini. In dem Beitrag "Fünfzehn Könige in Hamminkeln" von Helmut Rothauwe gen. Löns erfährt der Leser, daß Preußens Soldatenkönig Friedrich-Wilhelm I. Schützenspiel für Müßiggang hielt, daß aber sein Sohn Friedrich II. die Wiederezulassung der Schützengilden anordnete. Klaus Bambauer stellt Anton Graf von Stolberg-Werningerode als Freund und Ratgeber Friedrich Wilhelm IV. vor, und der Beitrag "Friedrich der Einzige, nicht nur der Große, sondern auch der Wohltätige" von Jürgen Rosen untersucht die Auswirkungen von 46 Jahren friederizianischer Politik für seine niederrheinischen Untertanen - um nur einige der historisch relevanten Beiträge zu nennen.

Nicht ohne Pikanterie ist in der Darstellung von Winfried Hönes "Der niederrheinische Dichter Emil Barth", der vor dem Kriege mit seinem Bruder, dem Maler Carl Barth, im Klever Tor in Xanten lebte, der Hinweis, wie Thomas Mann ungeniert für seine Novelle "Die Betrogene" "Anregungen" aus Barths "Wandelstern" übernahm - Anleihen, die der noble Dichter keineswegs polemisch zu behandeln wünschte, die aber dann doch zur Affäre wurden, auf die Thomas Mann freilich nicht reagierte. Erfreulicherweise ist dies nicht der einzige Aspekt, den der Autor in seiner Untersuchung des Barth'schen Oeuvres